

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis  
die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Achtundfunzigster Jahrgang.

Nr. 134.

Freitag den 12. Juni.

1885.

Bierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Herr Pech hat sich in dankenswerthester Weise bereit erklärt, **armen und zahlungsunfähigen Zahnleidenden** hiesiger Stadt an jedem Montag, Vormittags von 8-9 Uhr, in einem Zimmer des Rathhauses, 2 Treppen hoch zahnärztliche Hülfe **unentgeltlich** zu leisten. Arme Zahnpatienten können sich demnach schon vom nächsten Montag ab zur festgesetzten Zeit im Rathhause einfinden.

Mitglieder der hiesigen Krankenkassen sind von der unentgeltlichen Behandlung ausgeschlossen.  
Merseburg, den 9. Juni 1885.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß auch der Restaurateur Herr **Schwendler, Steinstraße Nr. 7**, den Verkauf von Spartaren und Sparmarken der hiesigen städtischen Pfenning-Spartkasse übernommen hat.

Merseburg, den 10. Juni 1885.

#### Der Magistrat.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 12. Juni.

\* Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher der nach England zurückgekehrte britische Grenzkommissar in Afghanistan, Sir P. Lumsden sich über die Vorgänge der letzten Wochen und die dabei beteiligten Personen, namentlich über die englischen Minister selbst, ausläßt, wird selbst in der heimischen Presse bedenklich gefunden, obwohl die englischen Begriffe von Zucht und Beamtenpflicht viel lockerer sind als die unsrigen. Zur Entschuldigung weisen sie auf die sehr natürliche Erbitterung hin, von der ein Vertreter Englands erfährt werden muß, wenn er die Interessen seines Landes in einem kritischen Zeitpunkt so unverantwortlich kopflos behandelt sieht. Und das muß man ja immerhin in Betracht ziehen, wenn es dem Verhalten Lumsden auch nicht zur Rechtfertigung dienen kann. Lumsden hat darin ohne Zweifel Recht, daß die Entwicklung der Dinge an der afghanischen Grenze dem Ansehen Englands in ganz Mittelasien und noch mehr in Indien außerordentlich geschadet hat. Immer und immer wiederholt er, daß England von seinem Nimbus lebt, und daß es politischer Selbstmord ist, diesen Nimbus schwächen zu lassen. Das ist der Standpunkt aller Anglo-Indier, ohne Ausnahme. Lord Dufferin denkt ebenso. Eine andere Frage ist es, ob er und Sir P. Lumsden nicht selbst zur Gefährdung des britischen Nimbus beigetragen haben, indem sie die Afghanen gegen Rußland hegten, während ihnen doch bekannt sein mußte, daß Gladstone nicht der Mann sei die Konsequenzen dieser Handlungsweise zu

ziehen. Für diesen Mangel an Ueberlegung haben sie nun auch ihrerseits zu büßen.

\* Wer nach dem äußeren Anscheine urtheilen wollte, müßte die Stellung der Engländer in Afrika — abgesehen freilich vom Sudan — wieder recht günstig finden. Am Niger und Benue haben sie ungeheure Landstrecken unter ihren Schutz gestellt, den Sultan von Sansibar aber dazu veranlaßt, sein Gebiet wie einen Keil zwischen Usagara und das Reich des Sultans von Witu hineinzuschieben; endlich behaupten sie, Deutschland zum Verzicht auf die Et. Lucia-Bai veranlaßt zu haben. Wie es mit diesen letzten Versicherungen in Wahrheit bestellt ist, wissen wir noch nicht, bis jetzt liegen nur die Angaben des uns sehr feindlich gesinnten „Standard“ vor. Auch über den Zusammenhang der Dinge am Niger ist einseitigen Näheres nicht bekannt, so daß wir nicht sagen können, ob das Vorgehen Englands im Einvernehmen mit der deutschen Reichsregierung stattgefunden hat oder im Gegensatz zu derselben. In Sansibar dagegen scheinen die Verhältnisse ganz klar zu liegen. England schiebt hinter dem Sultan und ermuntert ihn heimlich zu Schritten, die mit dem deutschen Interesse nicht vereinbar sind. Namentlich die Ausdehnung der Schutzherrschaft des Sultans über die weiten Gebiete am Kilima-Njaro-Gebirge spricht dafür, daß dem deutschen Einflusse in Ostafrika die möglichsten Hindernisse bereitet werden sollen. Dies Bestreben hat indessen kurze Beine. Der Sultan ist bereits offiziell aufgefordert worden, die Feindseligkeiten gegen den Herrscher von Witu einzustellen. Thut er es nicht, so wird ihm das deutsche Geschwader, welches sich auf dem Wege nach Sansibar befindet, den Standpunkt klar machen, die Engländer aber werden diese Auseinandersetzung mit dem Verlust ihres Einflusses zu büßen haben.

\* **Geschichts-Kalender.** Am 12. Juni 1418 starb Bernhard VII., Graf von Armagnac, der tapferste Krieger seiner Zeit. — 1676 die brandenburgische Flotte bringt zwei eroberte schwedische Brander nach Kolberg. — 1768 starb August Wilhelm, der Wunder Friedrich des Großen. — 1815 geht Napoleon von Paris zur Armee ab. — 1825 starb die Geschichtsforscherin Dorothea von Schläger. — 1853 erreicht Barth nach mannigfachen Gefahren Sap, einen der wichtigsten Handelsplätze am Niger. — 1866 Ausmarsch der Befreiungskämpfer aus Atona. — 1871 landet der Kaiser von Brasilien auf seiner Reise durch Europa in Lissabon.

\* Da die Zeit herannahet, wo man auch hier wieder an die Ferienkolonien zu denken haben wird, ist folgendes Gedicht von Interesse, das bei einem vor kurzem in Leipzig vom Männergesangsverein „Windrose“ zum Besten der Leipziger Ferienkolonien veranstalteten Konzert vortragen wurde:

„Schafft Euch Erinnerungen!“ Dieses Dichterwort soll uns in dem Gedanken weiter leiten. Ich führ' mit ihm aus diejem Raum Euch fort. —

Durch Gass' und Gäßchen müßt Ihr mich begleiten  
Den düst'ren Hof entlang, durch Thür und Korridor,  
Wohin sich nie ein Strahl des Lichts verlor,  
Auf dunkler Stiege aufwärts immer weiter,  
Ein langer Weg fürwahr hinauf bis unter's Dach,  
Doch nur Geduld, schon grüßet uns gemach  
Ein fahles Dämmern durch getrüübte Scheiben,  
Wir athmen auf — wir sind bereits am Ort  
Und pochen an das schiefe Thürlein dort.  
Da klingt ein ängstlich Flüstern drin im Raum  
Und dann: „Herein!“ so leis, Du hörst es kaum,  
Und wie die Thür sich knarrend aufgethan,  
Starrt uns ein Häuflein Kinder fragend an,  
So groß, wie klein, sie weichen schen Dir aus.  
Wie? Vater, Mutter? Die sind nicht zu Haus,  
Da müßt Ihr spät, spät Abends wiederkommen.  
Der Vater hat schon früh sein Handwerkszeug  
genommen

Und ist im Morgengraun zur Arbeit aufgebrochen,  
Und uns're Mutter, die ist Wäscherin,  
Kommt Mittags selten heim, drum geh'n wir hin,  
Wäscht sie bei Leuten, die auch an uns denken,  
An Supp' und Fleisch ein gut Theil mehr ihr schenken.  
Da theilt sie dann mit uns das warme Mahl,  
Doch kommt's nur selten, weil nicht groß die Zahl  
Der Kunden, — denn beim armen Mütterlein  
Stellt sich seit einiger Zeit ein böser Husten ein  
Und raubt ihr oft des Nachts die kurze Ruh;  
Da bringt sie krank und matt daheim oft Wochen zu.  
Und dann giebr's Kaffee nur und trocken Brot  
Wohl Tag um Tag, doch hat es keine Noth,  
Wir sind deshalb stets froh, gesund und frisch,  
Kommt auch nicht immer Suppe auf den Tisch!  
Gesund und frisch? ... Du bleich' hohlgängig Kind  
Schau uns nicht gar so froh und müthig an.  
Wie hager, blaß, durchscheinend Deine Wangen!  
Du gleichst der welken Blüth' im Frühlingswind,  
Nach Deinen Lippen trägt der Tod Verlangen! ...  
Er wird Dich knien, wenn nicht Hilfe naht,  
Dich und so manche and're Menschenblüthe.  
Was nützt der fromme Wunsch: „Daß Gott Dich  
schirm' und hütet!“

Hier hilft allein die edle, wack're That! ...  
Schafft Euch Erinnerungen dieser Art!  
Müßt Ihr im Buch des Glends weiter blättern,  
In Flammenschrift und mit gigant'schen Lettern  
Der Armuth Nothe in das Herz Euch schreiben.  
Müß' Euch ein blaßes Kinderantlitz treiben,  
Ein Heim in Gass' und Gäßchen anzusehn,  
Die flust'ren Höfe, wo an feuchten Mauern  
Die kleinen Weichen auf den Fliesen lauern  
Im Spiel vertieft — und ach, doch nie recht froh.  
Da mag ein heil'ger Born durch's Herz Euch beben:  
„Licht, Luft und Freude, Herr, auch diesen armen  
Leben!“

Hier, hier mein Scherlein! Laßt die stecche Schaar  
Auch einmal Gottes schöne Welt erschauen,  
Ihr Herz ausjubeln, hoch im lichten Blauen  
Der Berge und in frischer Waldesluft  
Bei Bachesrauschen, Sonnenglanz und Duft  
Die kleine schwache Brust genießen.  
Macht ihr vergessen, wie's daheim gewesen

In Noth und Elend — auf nur kurze Zeit  
Schafft ihr Erinnerungen, daß bei spätem Leid  
An schönen Bildern es sein Herz erquide,  
Damit nicht Haß, Verbitterung es umstricke,  
Und es zum Trost im wirren Weltgetriebe  
Festhält als Ideal: die hehre Menschliche!

† Wenn man dem alten Volkssinn „Nade,  
Nade roth — In vier Wochen neues Brot“  
Glauben schenken darf, so müßte die Getreide-  
ernte schon Anfang nächsten Monats beginnen,  
denn in diesem Jahre blühen die Kornraden  
außerordentlich zeitig. Nachdem kaum erst die  
Kornblumen ihre blauen Kelche erschlossen haben,  
zeigen sich auch nicht eben vereinzelt die Naden  
in den wogenden Roggenfeldern.

\* Aus den Aufzeichnungen der Versicherungs-  
Gesellschaften hat sich für unsere Provinz Sachsen  
ergeben, daß die Zahl der von den Vögeln er-  
troffenen Gebäude für die Periode von 1864—1868  
gleich 100 gesetzt, diese Zahl sich für die Periode  
von 1868—1873 auf 139, von 1873—1878 auf  
168 und von 1878—1883 gar auf 276 beläuft.

### Kreis, Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 10. Juni. Seitern Abend  
gegen 1/7 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuer-  
signale allarmiert; es brannte die an der  
Vergstraße belegene Steinbach'sche Kaserne, in  
welcher ein Theil der ersten Husaren-Escadron  
untergebracht war. Die Feuerwehren waren  
alsbald zur Stelle und deren Bemühungen ge-  
lang es, das Feuer auf seinen Herd zu be-  
schränken; dagegen ist der Dachstuhl des Gebäudes  
in Folge des Feuers, welches durch das auf dem  
Boden gelagerte Heu und Stroh genährt wurde,  
total miedergerannt. Weiteren größeren Schaden  
hat das Feuer nicht angerichtet, da sämtliches  
Inventar der Mannschaften, sowie die im  
Gebäude untergebrachten Pferde gerettet werden  
konnten. Vom Lande hatten sich zehn Feuer-  
spritzen eingefunden, von denen die aus Vorau  
die erste am Plage war. Auch die Nacht hin-  
durch mußte zeitweise mit den Löscharbeiten fort-  
gefahren werden, da Strohreste, durch den Wind  
angefacht, immer wieder aufs Neue in Brand  
geriet. Ueber die Entfesselungsurache des  
Brandes ist noch nichts bekannt geworden.

Quersfurt. Das Gewitter am letzten Sonn-  
abend hat durch starken Hagelschlag nicht allein  
— wie wir schon berichteten — die Fluren der  
Dörfer Göhrzig und Barnstedt, sondern auch alle  
im Jogen. Gründe von Göhrzig resp. Barnstedt  
ab bis Schtopau gelegenen furchtbar heimgesucht.  
Die Feldfrüchte sind total zerschlagen und auch  
das Obst hat stark gelitten.

### Tages-Chronik.

\* Um den englischen Fischern das widerrecht-  
liche Fischen in dem deutschen Gebiet der Nord-  
see gründlich zu legen, wird dem Uoijs „Pom-  
merania“ noch ein zweiter Dampfer zur  
Hilfe gegeben werden, um dieser Raubfischerei  
besser steuern zu können.

\* Der Kaiser hat dem Ober-Ceremonienmeister  
des Sultans, Munir Pascha, den Rothen  
Ablornden erster Klasse verliehen.

\* Der größte Widerstand gegen die für 1888

projektirte nationale Ausstellung in Ber-  
lin kommt aus den Rheinlanden. Es liegen  
aber auch aus folgenden Orten Rheinland-  
und Westfalens schon Zustimmungserklärungen vor:  
Aachen, Bonn, Koblenz, Köln, Neuwied, Essen,  
Dülken, Barmen, Krefeld, Kreuznach, Vöbberich,  
Düsseldorf, Elberfeld, Trier, St. Johann, Her-  
ford, Hagen, Rheine, Siegen, Bielefeld,  
Unna, Dortmund, Beckum. Ganz besonders  
zu Gunsten der Ausstellung sprechen sich die  
Gewerbevereine von Aachen und Köln aus.

\* Der Kaiser von Oesterreich ist via München  
in Feldafing angekommen.

\* Dem soeben erschienenen Nachtrage zur  
Rang- und Quartierliste der Kaiserlich deutschen  
Marine entnehmen wir, daß das Seeoffiziercorps  
zu Anfang Mai 26 Capitän's zur See, 52 Cor-  
vetten-Capitän's, 102 Capitän-Lieutenants, 106  
Lieutenants zur See und 86 Unterlieutenants  
zur See zählte. Im Ganzen waren also 432  
Offiziere vorhanden; dazu kommen noch 113  
Seeoffiziers- und 39 Kadetten. Die Admiralität  
zählt 2 Vize-Admirale (Graf von Monts und  
von Wiede) und 6 Contre-Admirale (Fhr.  
von Schleinitz, von Blanc, Fhr. von Reibnitz,  
Fhr. v. d. Goltz, Knorr und Pirner.) Aus  
dem Verzeichniß der in Dienst gestellten Schiffe  
und Fahrzeuge geht hervor, daß 16 Schiffe r.  
in „außerheimischen“ und 23 Schiffe, sowie 21 Tor-  
pedoboote in heimischen Gewässern in Dienst sind.

\* Aus Sichel wird der Hoff. Ztg. mitgetheilt,  
daß der dort weilende Großherzog von Mecklen-  
burg-Schwerin und seine Gemahlin im regsten  
persönlichen Verkehr mit dem Herzog und der  
Herzogin von Cumberland stehen. Am Dienstag  
voriger Woche machte die Herzogin von Cumber-  
land von Gmunden aus einen Besuch bei den  
mecklenburgischen Herrschaften, am Donnerstag  
wiederholte sie den Besuch in Gemeinschaft mit  
ihrem Gemahle und am Sonnabend fuhren der  
Großherzog und die Großherzogin zum Gegen-  
besuch nach Gmunden.

\* Die Klage der Direction des Herzogl.  
Waisenhauses in Braunschweig gegen die Erben  
des verstorbenen Herzogs Wilhelm, den König  
von Sachsen und den Herzog von Cumberland  
auf Herausgabe des Gutes Hedwigsburg ist  
vorläufig verlag.

\* Die Katastrophe, welche sich Sonntag  
Abend gegen 11 Uhr auf der Oberpree bei  
Berlin ereignete, der Zusammenbruch der  
Dampferbrücke bei dem Vergnügungsort  
„Labberts Waldschlösschen“ in Folge dessen eine  
große Zahl von Sonntagsausflüglern in die  
Pree stürzte, wird von allen Berliner Blättern  
in langen Artikeln erörtert. Es steht fest, daß  
nur in Folge des gräßlichen Verzweigungskampfes  
der Berührungslinien im Wasser 1 Mann,  
1 Frau und 1 Kind erdrückt worden sind; er-  
trunken sind dieselben nicht. Seitens der Behörde  
wird die Schuld an dem Unfall der unvernünftigen  
Haltung des Publikums und der Ueber-  
lastung der Dampferbrücke zugeschrieben, von  
einzelnen Blättern wird aber mit aller Bestimmtheit  
behauptet, die Tragebalken der 1874 er-  
bauten Brücke seien morsch gewesen. Sehr  
schlecht kommt auch die Spree-Dampfergesellschaft

fort, der in scharfer Tone ungenügende Maß-  
regeln vorgeworfen werden. Thatache ist, daß  
schon von jeher über die Dampfergesellschaft  
allgemeine Klagen laut wurden. Das Wahr-  
scheinlichste ist wohl, daß bei dem traurigen Vor-  
fall verschiedene unglückliche Zufälle zusam-  
mentrafen. Jedenfalls ist das Unglück eine neue  
eindringliche Lehre für Alle, welche Sonntags  
Ausflüge unternehmen, bei der Heimkehr Bedacht-  
samkeit vorwalten zu lassen.

\* In Kempten standen dieser Tage 27 Bier-  
brauer und 10 Kaufleute wegen Bierman-  
scherei und Beihilfe dazu vor Gericht. Die  
Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von  
8 Tagen bis zu 2 Monaten und mehr oder  
minder hohen Geldstrafen verurtheilt.

\* Der 800. Todestag Papst Gregor VII ist  
in Italien selbst fast gar nicht begangen. Nicht  
einmal in Salerno, wo der Papst begraben  
liegt, soll eine Feier stattgehabt haben.

\* Die Cholera hat in der spanischen Pro-  
vinz Valencia in den letzten acht Tagen be-  
ständig zugenommen. In der Stadt Valencia  
beträgt die Zahl der Erkrankungen täglich 3—9,  
die Zahl der Todesfälle 2—4. Die Hitze ist  
außerordentlich groß. Auch in Madrid sind  
einige verächtliche Erkrankungen vorgekommen.  
Die Aerzte sagen jedoch, es sei Cholera.

\* Die Feuerbestattung des verstorbenen  
braunschweigischen Bevollmächtigten zum Bundes-  
rathe von Liebe zu Gotha dürfte — nach  
der Hoff. Ztg. — die Bestrebungen des Vereins  
für Feuerbestattung in Berlin aufs Wesentlichste  
unterstützt haben. Der Verein für innere Me-  
dizin hat eine Petition an den Reichstag beschloffen,  
in welcher um Erlaß eines Gesetzes, welches die  
fakultative Feuerbestattung im Reiche anordnet,  
gebeten wird. Auch die medizinische Gesellschaft  
in Berlin wird sich demnächst mit dieser Frage  
beschäftigen.

\* Der Monstre-Prozeß gegen die Mehr-  
zahl der Führer der deutschen Sozialdemokratie  
wegen Geheimbündelei wird keinesfalls, so schreibt  
die Hoff. Ztg., vor dem Monat September vor  
dem Landgericht zu Chemnitz zum Austrag ge-  
bracht werden. Neben dem Rechtsanwalt Frey-  
tag, der früher als Mitglied der II. sächsischen  
Kammer sich zur sozialdemokratischen Partei  
zählte, seit der Verhängung des kleinen Belager-  
ungszustandes über Leipzig sich aber im Wesent-  
lichen von der Politik zurückgezogen hat, werden  
auch die Reichstagsabgeordneten Munkel und  
Dr. Karl Braun als Verteidiger fungiren.  
Obwohl die Zeit zur Einbringung von Be-  
weisanzträgen im Vorverfahren noch nicht ver-  
strichen ist, so ist doch bereits der Antrag auf  
eine Hinausschiebung des Endtermins eingebracht  
worden, da Rechtsanwalt Freytag erklärt hat,  
daß er während des vorgeschriebenen Zeitraumes  
bei der großen Vermüdung des Prozeßes, dessen  
Anlage schrift 108 Seiten umfaßt, sich nicht ge-  
nügen informiren könne. Die vom Reichstags-  
abgeordneten Bierack gestellten Beweisanzträge  
verlangen u. A. auch die Vorladung der dänischen  
Reichstagsmitglieder Holm, Jördum und Dr.  
Fingel, sowie des Polizeidirectors Staatsrath  
Krohn in Kopenhagen, welche dem dortigen

## Sein Lieb.

[Auszug aus  
„Der Boten.“]

Novelle von Hans Wald.

Hubert stand mit der Kleinen im fremden Land  
allein; seine Ruhe und sein Ernst hatten sich  
nie so recht an den Lebermuth der Landsleute  
Fanchon's gewöhnen können, jetzt, da sie fort  
war, war es ihm geradezu unmöglich, länger zu  
verweilen; vor Allem die Zukunft seines Kindes  
war es, was ihn in dem Entschlusse, einen  
andern Wohnort anzunehmen, befaßte. Das  
kleine Mädchen erblühte in rosigem Jugendthum,  
es sollte hier nicht unter dem leichtlebigen Volke  
aufwachsen, um jene Launen anzuschmecken, die zu  
der tiefen Schwermuth des Vaters im grellen  
Gegensatze standen. Sein Kind sollte ihn lieben,  
ja nur ihn allein lieben, ihm das Leben ererbten, und  
nicht leeren Vergnügungen nachjagen, wie sie  
die große Stadt bot! Als Fanchon noch lebte,  
hatte er anders wohl gedacht, ihr schelmisches  
Lachen hatte ihm abgetroffen, wozu er von Haus  
aus nicht gern seine Zustimmung gegeben, doch  
das war vorbei, vorüber! Doch wohin sich wenden?  
Er sann und rathschlugte lange darüber und

vergebens, bis eine zufällige Frage der kleinen  
Fanchon nach seinem Geburtsort ihm einen  
Gedanken eingab, den er zuerst als thöricht von  
sich wies, der aber verstärkt immer wieder zurück-  
kehrte. Er wollte seine Heimathstadt wieder auf-  
suchen! Doch dann zog es ihm durch den  
Sinn: „Was werden sie sagen, wenn Du  
zurückkehrst, müde, kraftlos, ein Mensch, der ver-  
gebens gearbeitet und gerungen? Man wird  
sagen, dem stolzen Hubert, der daheim alle  
Leute über die Achsel anfaß, der es nicht  
gut genug daheim finden konnte, sei Recht geschichen.“

Und wenn Hubert so dachte, senkte er das er-  
graute Haupt und leise, wie ein Lufthauch nur  
glitt es über seine Lippen: „Sie hätten die  
Wahrheit gesprochen!“

Das waren traurige Stunden der Selbster-  
kenntniß; böses Blut brachten sie und wild  
schaute er umher, so daß die kleine Fanchon  
schier erschrocken sich in einer Ecke verborgen  
hätte. Doch sie that es nicht, Fanchon war ein  
Kind zwar, aber doch ein mutiges Kind, und  
wenn sie den Vater in solcher herben Stim-  
mung sah, so schlich sie bald näher und schlang

die Arme um seinen Hals. Wichte Hubert  
dann in ihr halb lachendes, halb weinendes,  
aber stets liebevolles Kinderauge, so glaubte er  
in das Auge der todtten Fanchon zu sehen.

Säße kleine Fanchon!

Hubert Reinhardt war kein weichlicher Mann,  
der bei jedem Anlaß in Thränen zerfloß. Dester wie  
sonst glänzten in seinen Augen aber jetzt Thau-  
perlen.

Wohin? Die Frage kam immer wieder, mehr  
und mehr aber kam er auch ihrer Lösung näher.  
Sah er sein ergrautes Haupthaar, die gram-  
durchfurchten Füge im Spiegel, so lockte der An-  
blick ein bitteres Lächeln hervor. Wie sollte  
man in diesem müden, alten Mann den einst  
stättlichen Hubert Reinhardt wieder erkennen.  
Daran war nicht zu denken. Und er konnte zu-  
dem seinen Namen ändern, das war eine leichte  
Sache, und Niemand würde nach der langen  
Abwesenheit dann ahnen, wer er sei. Sein Vater  
war gestorben, selbst sein Bruder konnte ihn  
nicht wieder erkennen. Er konnte ihn ja auch  
meiden. Wie hatte er aber nur nicht sofort die  
alte Wahrheit erkennen können: „Nichts altert  
so als Sorge und Gram!“ (Fortf. folgt.)

Mag-  
daß  
schaft  
ab-  
Vor-  
neue  
tags  
cht-  
hier-  
a n-  
Die  
von  
oder  
ift  
icht  
ben  
tro-  
be-  
cia  
-9,  
ift  
ind  
en.  
nen  
es-  
ach  
uns  
ste  
Re-  
en,  
die  
net,  
last  
ge  
rie-  
tie  
abt  
vor  
ge-  
y-  
en  
rei-  
ur-  
nt-  
en  
nd  
en.  
er-  
r-  
uf  
ht  
it,  
es  
er-  
e-  
ge  
en.  
r.  
th  
en  
rt  
s,  
er  
ie  
r.  
r.  
e  
e  
at  
h  
e  
t

Sozialistenkongresse bewohnten und bekunden sollen, daß von einem Geheimbunde der Sozialdemokraten keine Rede sein könne.

\* Vor dem Landgericht i Berlin wurde am Dienstag der Prozeß des Hofprediger Stöcker gegen den verantwortlichen Redacteur der „Freien Zeitung“, B ä c k e r, verhandelt. Es handelt sich um zwei Artikel der „Freien Ztg.“ Der erste Artikel unter der Ueberschrift „Hofprediger, Reichstagskandidat und Wagner“ beschäftigte sich in heftigen Ausdrücken mit dem Charakter des Hofpredigers Stöcker, mit der Agitation desselben und kritisierte seine Wahrheitsliebe in scharfer Weise. Der zweite Artikel betitelt sich „Denkwürdigkeiten des Schneiders Grünberg.“ Darin wurden die „Entfäulungen“, welche Grünberg über Stöckers Wirken gemacht, eingehend besprochen und die Behauptung aufgestellt, daß sich solche Thätigkeit nicht mit dem Talar vertrage. Speziell behauptete der Artikel, daß Hofprediger Stöcker kriminell bestrafte Subjecte mit der vollen Kenntniß von ihrer Vergangenheit in seinen Diensten angestellt, daß er solche Leute sogar zu Angriffen gegen Amtsbrüder benutzte und daß er schließlich Gelder, die ihm zu wohlthätigen Zwecken überwiesen seien, zu agitatorischen Zwecken, Gewöhnung von Freiberger verwendet habe. Der Angeklagte hielt den Inhalt seiner Artikel völlig aufrecht und erklärte den Wahrheitsbeweis antreten zu wollen. Eine umfangreiche Zeugenvernehmung schloß sich daran. Das Urtheil wurde noch nicht gefällt. Mittwoch wurde die Verhandlung fortgesetzt.

\* Die Königin von England redigirt gegenwärtig in Person die literarische Hinterlassenschaft ihres jüngsten Sohnes, des verstorbenen Herzogs von Albany. Der Schriftsteller Martin soll eine kurze Biographie des Prinzen verfassen, die als Einleitung zu dem Bande dienen wird, der hauptsächlich aus den Reden besteht, die der Herzog bei verschiedenen öffentlichen Gelegenheiten gehalten hat.

\* Die Prinzessin von Sagan gab vor einigen Tagen in Paris ein großes Gartenfest, dem ein Diner von 90 Gedecken voranging und zu dem die Gäste sich nur in Gestalt irgend eines bedienten oder sonstigen Hieres einfanden durften. Die Insecten und Vögel, die da zusammenflogen, waren reizend und ergötzlich anzusehen, aber auch an wilden Thieren war kein Mangel: Frau Lambert aus Brüssel, eine geborene Rothschild, kam in einer Pantherhaut, eine andere Dame der vornehmen Welt als Jaguar, ein Graf als Leopard; ein Journalist erschien bezeichnender Weise als Entier, Wunderthier und gelungen soll eine Quadrille von Bienen und Hornissen und ein Figurentanz von Krebsen ausgefallen sein.

\* Das neue Organ des Abg. Eugen Richter wird vom 1. September ab erscheinen, und vom Abg. Parisius als Chefredacteur geleitet werden. Das Blatt nennt sich „Freiinnige Zeitung.“

\* Vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts in Bayreuth fand Freitag die Verhandlung gegen den Völkergesellen K u l l m a n n, der i. Z. wegen Mordversuchs auf den Fürsten Bismarck zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, wegen Verfassung und verführer Verbreitung einer Schmähschrift statt. Kullmann hat sich während der ganzen Zeit seiner Inhaftung überaus frech und halsstarrig benommen. Es mußten die schwersten Strafen über ihn verhängt werden, außerdem erhielt er wegen Körperverletzung, begangen an einem Zuchthausbeamten, zusätzlich zwei Jahre Zuchthaus. Sein neuestes Vergehen besteht darin, daß er aus Aerger über die Zubereitung der Gefangenenspeise durch Dampf-Apparate eine Schmähschrift verfaßte und durch der Entlassung entgegengehende Mitgefängene zu verbreiten suchte, in der er die haarsträubendsten Beschuldigungen auspricht. Es mußte unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden. Zwei Minister und eine Anzahl Gefängnißbeamte, auch den Director der Zuchthaus, beschuldigt er z. B. widernatürlicher Sittlichkeitsvergehen. In der Form ist das Pamphlet, wie es in den Erkenntnisgründen heißt, bodenlos gemein und unflätig. Kullmann wurde wegen 14 verschiedener Fälle der Beleidigung (darunter verleumdlicher) zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

\* Der tausendjährige Rosenstock am

Hildesheimer Dom, für dessen Gedeihen man vor einigen Jahren fürchtete, hat sich bekaunlich in Folge der damals getroffenen Maßregeln wieder gekräftigt und jetzt seine ersten Blüten in diesem Sommer erschlossen.

\* Die „Antw. Union“ schreibt: Seit einigen Tagen wird der Eisenbahnminister von Urlaubsgejuchen seiner Beamten überschwemmt. Sie verlangen unter Verzicht auf ihr Gehalt auf ein Jahr Urlaub. Und warum? Ein in Brüssel wohnhafter Baron hat eine franke Tochter, deren Heilung weder die Kunst der Aerzte noch die Gebete der Priester bisher erwirken konnten. Auch eine Wallfahrt nach Lourdes war ohne Erfolg. In Folge dessen hat der sehr reiche Baron beschloffen, eine eigene Wallfahrt nach Jerusalem auszurühen, um durch Gebet an heiliger Stelle die Heilung seiner Tochter herbeizuführen. Die Pilgerschar wird von dem Sohne des Barons selbst geleitet; sie besteht aus 60 Männern, die mindestens 35 Jahre alt, von guter Konstitution, vorwurfsfreier Vergangenheit und größter thätiglich bewiesener Frömmigkeit sind und eifrigen Kirchenbesuch nachweisen können. Jeder Teilnehmer erhält in Summa 17000 Francs. Daher der Urlaubssturm. Der fromme Baron hat die Wahl der Pilger auf das Eisenbahnministerium beschränkt, da dieses vom heiligen Geiste besonders durchdrungen. Das hat natürlich auf den frommen Minister Bandenpeereboom einen großen Eindruck gemacht und Dank seiner Förderung ist die Wallfahrt bereits organisiert und geht dieser Tage nach Jerusalem.

\* Nachrichten aus Mexiko zufolge sollen bei Lagos durch Zerplagen einer Wasserboje gegen 100 Personen getödtet worden sein.

\* Durch einen großen Brand in Konstantinopel sind 263 Gebäude, darunter 43 Kaufläden zerstört worden. Ein Kind ist dabei verbrannt, 5 Personen durch Brandwunden verletzt.

### Handel und Verkehr.

Magdeburg, 10. Juni. Land-Weizen 176—182 M. Weiß-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 166—172 M., Raub-Weizen — — — — — M., Roggen 147—152 M. Cerealien-Gerste 150—160 M., Land-Gerste 140—145 M., Hafer 140—158 M. per 1000 Kilo. — — — — — Kettenspir. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 43,00—43,50 M.

### Tagesbericht.

Deutsches Reich. Es wird noch versucht, dem Herzog von Cumberland Muth zu machen, er werde eines Tages doch noch den Herzogsthron von Braunschweig besteigen können. Seine angebliehen Freunde, die das thun, erweisen damit dem Herzog ersichtlich den schlechtesten Dienst; sie hätten ihm lieber früher zureden sollen, sich mit Preußen zu einigen, dann wäre die Thronbesteigung in Braunschweig ohne große Schwierigkeiten vor sich gegangen. Wie die Dinge jetzt liegen, wird der Herzog nicht mehr ein deutscher Reichsfürst werden können. Ganz zwecklos ist es auch Nachrichten, wie die, zu verbreiten, Sachen wolle gegen den Welfenantrag Preußens im Bundesrath stimmen. Zunächst ist das wenig glaublich; sollte es aber wirklich der Fall bei Sachen oder einem anderen Staate sein: für die Verfassung des Herzogs nach Braunschweig sind damit die betr. Regierungen noch lange nicht. Sie können nicht wünschen, daß der Friede in Deutschland gestört werde, und das würde der Fall sein, sobald der Präsident Herzog von Cumberland den Braunschweiger Thron besteigt.

Die Ausführung des projectierten Nord-Ostsee-Kanals wird den Bundesrath, wie der Nat. Ztg. berichtet wird, vor seiner Vertagung bis zum Herbst nicht mehr beschäftigen, sondern einen der ersten Berathungsgegenstände bei der Wiederaufnahme der Bundesrathsarbeiten im Herbst bilden.

Die Mitttheilung, die neu zu errichtenden deutschen Dampferlinien sollten Blyssingen und nicht Antwerpen anlaufen ist richtig. Der Zuschlag der Linien an den Nordd. Lloyd in Bremen wird noch im Laufe dieses Monats erfolgen da spätestens zu Anfang Juli der Bundesrath auseinander geht.

Belgien. König Leopold beschäftigt sich jetzt aufs Eifrigste mit der Ordnung der Angelegenheiten des Kongostaates. Er empfängt alle Be-

amten, welche dorthin abgehen, und konferirt persönlich mit ihnen.

Frankreich. Die Verhandlungen der Suezkanal-Konferenz in Paris dauern noch fort, indessen ist eine baldige Einigung und ein Abschluß der Beratungen sehr wahrscheinlich. — Am letzten Sonntag feierten alle Pariser Kirchen das Frohleichnamsfest mit ganz ungewöhnlichem Pomp; man beabsichtigte damit gegen die Verweltlichung der Genuevafische zu protestieren und es wurden auch auf Anordnung des Erzbischofs von Paris bestimmte Gebete aus diesem Anlaß gesprochen. Nebenbei sollte d. r. tiefe Eindruck etwas vermehrt werden, welchen das großartige Begräbniß Victor Hugo's gemacht hat. Die republikanischen Wächter künmerren sich freilich wenig um diese Gegendemonstration. — Dem Oberst Herbingen wurde i. Z. die Hauptschuld an den französischen Niederlagen in Tonkin beigemessen. Der Oberst war in Paris eingetroffen und verlangte, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Der Minister hat entschieden, daß der Oberst nach Tonkin zurückkehren soll, damit die Sache dort genau untersucht werde.

England. Das große englische Uebungsgejchwader unter dem Kommando des Admirals Hornby ist am Dienstag Vormittag aus Portsmouth ausgelaufen. Es besteht aus 15 Panzerschiffen, 8 Torpedobooten, sowie mehreren Kanonenbooten und Aviso's. — Aus Kanada liegen verschiedene Berichte vor, welche zu beweisen scheinen, daß der Indianerhäuptling Big Bear, der allein noch den Zustand fortsetzt, entschlossen ist, unter Begehung möglichst vieler Gräueln sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen, da die Regierung nicht mit ihm unterhandeln will, sondern unbedingte Unterwerfung fordert. General Middleton folgt ihm mit seinen Truppen auf den Fersen.

Italien. Die italienischen Minister des Krieges und der Marine haben der Kammer eine Forderung von 3 Millionen Lire für die italienischen Truppen am Rothen Meere unterbreitet. Die Lage derselben hat sich noch verschlechtert, denn nach offiziellen Nachrichten aus Suakin ist Kassala, die Hauptstadt des Westjudan, Ende Mai von den Arabern genommen. Damit steht den Schaaeren des Mahdi der Weg nach Massanaah, wo die Italiener stehen, offen.

Rußland. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht eine vom Kaiser genehmigte Entschlicung des Reichsrathes, durch welche vom 1. Juli eine Kapitalrentensteuer eingeführt wird. Der Zinsscoupon, welcher am 1. Juli fällig, bleibt noch steuerfrei. — Durch kaiserlichen Ukas ist die Zahl der in diesem Jahre auszubehenden Rekruten für die Armee und Flotte auf 230000 Mann festgesetzt worden.

Orient. Auf der Insel Kreta sollte ein Aufstand ausgebrochen sein; ganz so schlimm ist es aber noch nicht, doch hat die Ankunft des neu ernannten Generalgouverneurs Sawas Pascha, eines entragierten Muhamedaners, unter der Bevölkerung ziemliche Aufregung hervorgerufen. Eine Deputation der Christen begab sich an Bord des Dampfers, mit welchem der Gouverneur eingetroffen war und erklärte demselben, daß seine Ernennung den Wünschen der Bevölkerung nicht entspreche. Der griechische Minister des Auswärtigen hat den Konjul Griechenlands in Kreta telegraphisch angewiesen, seinerseits Alles zu thun, um zur Beschwichtigung der Aufregung beizutragen. Die Kretenser verlangen einen christlichen Gouverneur. Ihr letztes Ziel aber ist Anschluß an Griechenland.

Aus Alexandrien wird gemeldet: In Folge der Abwesenheit von Kaufleuten und der daraus folgenden gänzlichem Geschäftsstockung ist das Getreide neuer Ernte in den benachbarten Provinzen unverkäuflich und die Regierung war gezwungen, in diesen Districten die Steuern anstatt in baarem Gelde in Producten zu erheben.

Amerika. Die Truppen der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die feindseligen Apache-Indianer in Neu-Mexiko und Arizona neuerlich verfolgt, daß sie das Gros der Bande gefangen nahmen. Ungefähr 50 Indianer entamen, indem sie die Grenze nach Mexiko überschritten, während sich einige in die Berge flüchteten. Der Feldzug wird als beendet angesehen.

**Für Herren!**

Um bei der eingetretenen heißen Witterung dem augenblicklichen Bedarf genügen zu können, halte ich leichte Sommer-Jaquettes vorräthig zum Preise von 3,50 bis 9 Mk.  
**J. G. Reichelt.**

**Böhmelt's 50-Pfennig-Bazar**

Gotthardtsstr. 18 hält zum bevorstehenden Kinderfeste die geschmackvollsten Geschenke, sowie zu Geburtstags- u. Hochzeitsgeschenken den reich assortirten Lager zu den billigsten Preisen einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

**Zur Einmachezeit!**

empfehlte die Gutsverwaltung des Ritterguts **Schkopau I a.** Erdbeeren, sowie jeql. Beerenobst.

**Bergmann's Theer- u. Schwefel-Seife**

bedeutend wirksamer als Theer-seife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blühende weiße Haut. Vorräthig à St. 50 Pf. in den Apotheken.

**XIII. Quedlinb. Pferde-Lotterie.**

Zieh. 25. Juni 85. Hauptgew. 6000 M. Wth. 1250 Gewinne im Werthe von 45000 Mark. Loose à 3 M. bei dem General-Agenten **Carl Krebs** in Quedlinburg u. L. Zehender Merseburg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Einige hundert Schock starke Gemüsepflanzen**

empfehlte **W. Boettcher**, Handelsgärtner, Globigauerstr. 5 B.

**Briefmarken** zu Sammlung u verkauft, kauft, tauscht u. gibt Commissionslager mit 3 1/2 % **G. Zechmeyer**, Nürnberg, Gont. Markt. ca. 200 Sorten p. wth. 60 Pf.

**Preuss. Boden-Credit-Act.-Bank Berlin.**

Die am 1. Juli 1885 fälligen Coupons von den 5%igen, 4 1/2%igen und 4%igen unkündbaren Hypotheken-Briefen der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin werden

vom 15. Juni 1885 ab in Merseburg bei Herrn **Friedr. Schulze** eingelöst.

Hierner werden die neuen Couponbogen zu den 4 1/2%igen Hypotheken-Briefen Serie IV

vom 15. Juni 1885 ab in Berlin bei der Gesellschafts-Casse, hinter der Kathol. Kirche 2 gegen Rückgabe der alten Salons u. Ausloosungsscheine nebst einem doppelten arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniß verabfolgt. Bei Sendungen von Außerhalb ist anzugeben unter welchem Werth die neuen Bogen zurückzusenden sind.

Berlin im Juni 1885.

Die Direction.

**Bekanntmachung. General-Versammlung**

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg. **Donnerstag, den 18. Juni cr., Abends 8 Uhr im „Livol“.**

**Tages-Ordnung:** Abänderung der §§ 47 und 51 des Statuts. Sämmtliche stimmberechtigte Kassenmitglieder und diejenigen Herren Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eignen Mitteln zu leisten haben, werden dazu hierdurch eingeladen. Merseburg, den 6. Juni 1885. Der Vorstand. Schönlicht.

**Versteigerung.**

Sonnabend, den 13. Juni cr., Vormittags 9 Uhr ver- steigere ich zwangsweise im Rathskellerlocale hier: 2 Sophas, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank u. 1 Kleiderschrank. Tag, Gerichts-Vollzieher.

**Die diesjährige Grasnutzung**

der Kieselbach'schen Wiese in Meuschauer Flur am Fürstendamme soll in einzelnen Parzellen oder im Ganzen an Ort und Stelle am **Dienstag, den 16. Juni, Vormittags 8 Uhr** an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden. Der Justizrath **Grube.**

**Anglo-Swiss Condensirte Milch.**

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als Kindernahrung. Detail in Apotheken, Droguerien, Spezereihdlg., etc. Verzeichniß der Grossisten zu beziehen bei der Anglo-Swiss Condensed Milk Co., CHAM, Schweiz.

**Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten** täglich von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

**Münchener Pschorrbräu**

Liebblingsgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck, ist in bekannter gleichmäßig guter Qualität stets vorräthig bei der Niederlage der Brauerei

**Hampe & Saenger in Leipzig, Parkstr. 11.**

**für Lauchstädt u. Umgegend.**

Ich werde von heute ab jeden Freitag von früh 9 Uhr bis mittags 12 Uhr für diejenigen Personen, welche Gelder auf Hypothek suchen, oder Kaufverträge abschließen wollen, im Gasthof zum „Adler“ in Lauchstädt zu sprechen sein. Merseburg, Gotthardtsstraße 8.

**R. Pauly,** Actuar a. D. u. ger. Taxator.

**Central-Kranken- und Sterbe-Kasse d. Tischler u. a. g. A. (E. G. 3.) zu Hamburg.**

Sonnabend, d. 13. Juni, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Merseburg in Leopolds Restaurant.

Tagesordnung: Neuwahl der Mitglieder der örtlichen Verwaltung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes der Kasse zur Stelle zu sein. Gleichzeitig erinnern wir die Restanten an § 5 des Statuts. Die Orts-Verwaltung.

**Wohnhaus** in angenehmer Lage von Halle mit Hof und Garten bei maß. Anzahlung sof. z. verkaufen. Offert. besond. unter **E. g. 37313. Rudolf Mosse, Halle a/S.**

**Zur Desinfection** empfehle:

**Carbol-Pulver, Düngegyp, Düngefalk, Creosot, Zorfsiren** etc. zu billigsten Preisen in jedem Quantum. **Ed. Klaus.**

Die durch die Verordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. März 1885 (publ. im Kreisblatt Nr. 100) vorgeschriebenen Geschäftsbücher für **Crödler u. Kleinhändler** sowie für

**Gesindevermietther** sind auf holzfreiem Papier angefertigt und vorräthig im **Formular-Magazin von A. Leidholdt, Expedition des „Kreisblatt“.**

Die bisher 4 1/2 % Prioritäten der **Altona Kieler G. B., Bergisch Märktischen G. B., Berlin Anhaltischen G. B., Berlin Görlitzer G. B., Berlin Hamburger G. B., Berlin Potsdam Magdeburger G. B., Breslau Schweidnitz Freiburger G. B., Köln Mindener G. B., Halle Sorau Gubener G. B., Märktisch Posener G. B., Magdeburg Halberstädter G. B., Oberschlesischen G. B., Rechte Oder Ufer G. B., Rheinischen G. B., Thüringischen G. B.**

folllen nach Erlass des Finanzministers vom 25. d. Mts. auf 4 % convertirt werden. Zum Umtausch dieser Prioritäten gegen höher verzinsliche Effecten empfiehlt sich

**J. Schönlicht,** Bankgeschäft.

**Unentgeltlichen** Rath zur Rettung von Trunksucht mit u. ohne Wissen des Leidenden ertheile allen Hülfsuchenden. Zahlreiche Dankbriefe. Droguist **A. Vollmann, Berlin N., Kesselstr. 38.**

Für meine **Sofconditorei** suche per 1. Juli cr. eine

**zweite Verkäuferin** die möglichst schon in derselben Branche conditionirt; Stellung dauernd und angenehm. Bewerberinnen haben Zeugnißabschriften und Photographie einzusenden. **Magdeburg. C. Meffert, K. Preuss. u. Sächs. Hoflieferant.**

**Eine Etage** bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör vom 1. October cr. an zu beziehen. **Adolph Michael, Alt.nb. Schulplatz 6.**

**Eine Wohnung** von 2 Stuben, Kammern, Küche etc. wird sofort oder 1. Juli cr. zu mietzen gesucht. Offerten unter **L. W.** in die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Eine freundlich möblirte **Stube** ist sofort oder zum 1. Juli zu beziehen. **Windberg 10.**

Die **Wohnung** des Herrn Reg.-Rath Dr. Kauer wird am 1. Juli cr. wegen Verlegung frei und ist von da ab anderweitig zu vermietzen. **Gebrüder Malpricht.**

**Verein geg. ausgerissene Weiber.** **Versammlung** **Freitag Nachmittags 4 Uhr. Bernicke's Restaurant.**

**Theater in Leipzig.** Freitag, 12. Juni. **Reue: Arabella Stuart.** — **Akte 8: Anfang 7 1/2 Uhr.** 11. Gastspiel der Fr. W. Geisinger. Die schöne Helena.